



in Bayern.

WIR

2•2025

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

81. Jahrgang des „Helfer“

Zurück ins Leben
AWO-Angebote
für seelische
Gesundheit



**DIE AWO
IN SCHWABEN**

Bezirkskonferenz 2025

Weichenstellung
für die Zukunft

Clemens Högg

Würdigung einer
großen Persönlichkeit

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Erste Bezirke haben gewählt + Internet-Hit eines Passauer Seniorenheims + AWO-Mitglieder im Bundestag + Forderungen an Berlin + Projekt zu Neuerungen in der Eingliederungshilfe

Unser Thema: Zurück ins Leben.

AWO-Angebote für seelische Gesundheit 6

Zurück ins Leben + Interview mit Chefarzt Dr. Michael Rentrop zu psychischen Erkrankungen + Erfahrungsbericht eines Genesungsbegleiters

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial 11

Bezirkskonferenz 2025 12

Erinnerungsarbeit – Clemens Högg 16

Wohnen für psychisch erkrankte Menschen 17

Gegen Gewalt an Frauen 18

Reisetipp: Das „Augschburger Meer“ 19

70 Jahre AWO-Mitgliedschaft 20

AWO Augsburg Stadt 21

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

es wird leichter, über seelische Gesundheit zu reden. Mehr Menschen, auch Prominente, sprechen offen über ihre psychischen Probleme. Das Thema rückt damit nach und nach aus der Tabuzone. Doch immer noch werden Betroffene nicht ernst genommen oder geben sich selbst die Schuld. Dabei kann unsere Psyche genauso krank werden wie unser Körper. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland erhält jedes Jahr die Diagnose einer psychischen Erkrankung.

Wir möchten mit dieser WIR-Ausgabe dazu beitragen, ein anderes Bewusstsein für seelische Gesundheit zu schaffen. Sehr dankbar sind wir dem Genesungsbegleiter, der seine Geschichte mit uns teilt. Der 44-Jährige konnte eine Schizophrenie vollständig überwinden und unterstützt heute Menschen mit seelischen Problemen während ihrer Behandlung. Mit Dr. Michael Rentrop, Chefarzt des Zentrums für Psychose-Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg am Inn, haben wir unter anderem über das derzeitige Versorgungssystem gesprochen, das dringend ausgebaut werden muss. In unserem Aufmacher stellen wir die vielfältigen AWO-Angebote für Menschen mit seelischen Problemen vor. Die Sozialpsychiatrie ist nach der Pflege und der Kinder- und Jugendhilfe der drittgrößte Bereich, in dem die AWO in Bayern tätig ist.

Wir wünschen Dir eine interessante und erkenntnisreiche Lektüre unserer aktuellen WIR und danken den vielen engagierten Mitarbeiter*innen in den AWO-Einrichtungen und -Diensten von Herzen dafür, dass sie Menschen mit psychischen Problemen so erfolgreich auf ihrem Weg zurück ins Leben begleiten.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshörndl



Erste Bezirke haben gewählt

Gleich zwei Verbände haben am 5. April den Reigen von Bezirkskonferenzen eröffnet: Die AWO Ober- und Mittelfranken hat sich in Nürnberg getroffen, die AWO Schwaben in Kempten. In Franken hieß es Abschied nehmen von einem AWO-Urgestein: Rudolf Schober ist nach 20 Jahren an der Spitze des Bezirksverbands nicht mehr als Präsidiumsvorsitzender angetreten. Zu seiner Nachfolgerin wurde eine seiner bisherigen Stellvertreter*innen gewählt: Martina Stamm-Fibich, MdB a.D. (Kreisverband Erlangen-Höchstädt). Ihr zur Seite stehen als stellvertretende Präsidiumsvorsitzende Inge Aures (Kreisverband Kulmbach), Detlef Classe (Kreisverband Nürnberg) und Rainer Mosandl (Kreisverband Mittelfranken-Süd).

Die AWO Schwaben setzt auf Kontinuität: Die stellvertretende Landesvorsitzende Brigitte Protschka (Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu) geht in ihre zweite Amtszeit als Präsidiumsvorsitzende des Bezirksverbands. Zu ihren Stellvertreter*innen wurden Frederik Hintermayr (Kreisverband Augsburg-Stadt), Dr. Simone Strohmayer, MdL (Kreisverband Augsburg-Land) und Horst Winter (Kreisverband Neuburg) gewählt.

Der Landesverband gratuliert allen Gewählten und freut sich auf die Zusammenarbeit. Rudolf Schober danken wir von Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz für eine gerechte und solidarische Gesellschaft und freuen uns, dass er uns bis zur Landeskonferenz Ende September noch in seiner Funktion als stellvertretender Landesvorsitzender unterstützen wird.

#pflegeistbunt: Die wichtige Botschaft, ein-drucksvoll vom Team des Betty-Pfleger-Heims in Szene gesetzt, hat Millionen von Menschen auf Instagram erreicht.



Screenshot: Instagram-Profil awo_seniorenzentrum_passau/



AUS DER AWO

Die bayerische AWO-Doppelspitze freut sich gemeinsam mit der Präsidiumsvorsitzenden des AWO-Bundesverbands Kathrin Sonnenholzner (u.r.) über die Wiederwahl von Brigitte Protschka (u.2.v.l.) zur schwäbischen AWO-Präsidentin. In Ober- und Mittelfranken tritt Martina Stamm-Fibich (o.r.) die Nachfolge von Rudolf Schober (o.l.) im Präsidiumsvorsitz an. Stefan Wolfshörndl über-mittelt Dank und Glückwünsche des AWO-Landesver-bands vor Ort in Nürnberg.

Fotos: AWO Ober- und Mittelfranken, AWO Schwaben

Passauer AWO-Seniorenheim landet Internethit

„Wo seid ihr eigentlich geboren?“ Diese Frage beantworten Pfleger*innen des Betty-Pfleger-Heims, indem sie auf ihrem Weg auf die Kamera zu links oder rechts abbiegen. Links aus Sicht der Gehenden steht für „in Deutschland“, was acht Personen wählen. Deutlich mehr, nämlich 25 Personen, biegen rechts ab und antworten mit „nicht in Deutschland“.

Fast zehn Millionen Menschen haben das Video auf Instagram mittlerweile angesehen, fast 240.000 haben auf „Gefällt mir“ geklickt. Es war Thema bei „Hart aber fair“, deutschlandweit haben große Medien darüber berichtet. Wie ist es zu diesem Erfolg gekommen? Heimleiterin Andrea Madl ist „richtig baff“. Sie erklärt, dass das Video aus einer Zufalls-Idee entstanden sei. Offenbar hat dessen Botschaft #pflegeistbunt einen Nerv getroffen. Besonders kurz vor der Bundestagswahl nach einem Wahlkampf, in dem Migration vor allem als Problem diskutiert wurde und bei vielen in Vergessenheit geraten ist, was Menschen mit Migrationsgeschichte für unser Land leisten.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

15 bayerische AWO-Mitglieder im neuen Bundestag

Wir gratulieren den Abgeordneten der demokratischen Parteien zum (Wieder-)Einzug in den Deutschen Bundestag. Sie übernehmen große Verantwortung für unser Land und unsere Demokratie. Gerne unterstützt die AWO mit Herz und Verstand dabei, die vielen Herausforderungen anzugehen. Erste Gespräche mit Parlamentarier*innen haben stattgefunden, weitere sind in Planung. Besonders freut uns, dass 15 AWO-Mitglieder aus Bayern in Berlin vertreten sind: drei CSU-Abgeordnete und zwölf Mitglieder der SPD-Fraktion. Damit sind fast 15 Prozent der bayerischen Bundestagsabgeordneten Teil der AWO-Familie. Auf sie zählen wir besonders als Verbündete bei unserem Einsatz für eine Politik für mehr Wir in unserem Land.

Forderungen an Berlin

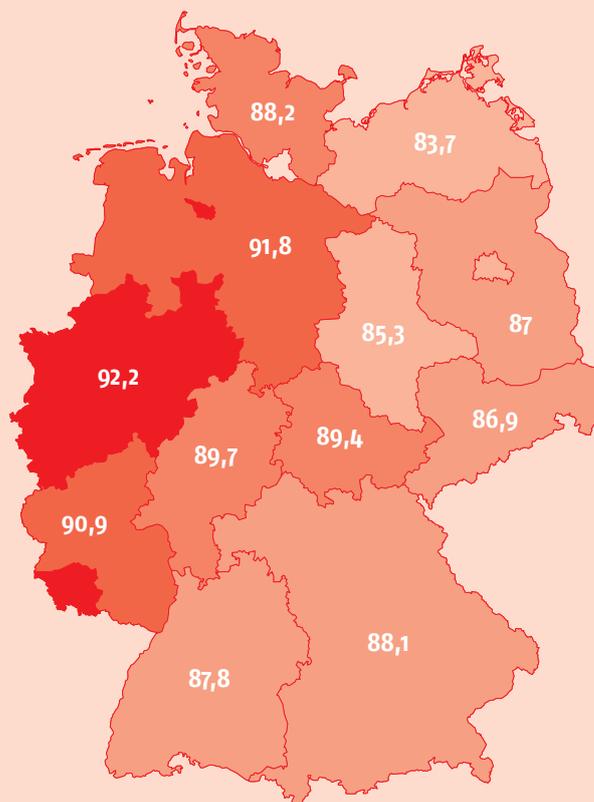
Während der Sondierungs- und Koalitionsverhandlungen hat sich der AWO Landesverband öffentlich zu Wort gemeldet. Gemeinsam mit dem Sozialen Netz Bayern fordert er eine gerechte Steuerpolitik, die sehr Reiche und Vermögende endlich höher belastet sowie untere und mittlere Einkommen entlastet. Außerdem warnen die 17 Verbände, darunter Gewerkschaften, Selbsthilfe-, Familien- und Jugendorganisationen, Kirchen und Sozial- und Wohlfahrtsverbände, vor Einsparungen im sozialen Bereich: Besonders Rente, Pflege und Gesundheitsversorgung müssten gesichert werden. Ansonsten drohten weitere gesellschaftliche Spaltung und Vertrauensverlust in die Politik.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist dem AWO Landesverband bezahlbare und klimafreundliche Mobilität. Untermuert durch eine eigens in Auftrag gegebene Umfrage hat das Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende, ein Zusammenschluss von Gewerkschaften, Umwelt- und Sozialverbänden wie der AWO, den Erhalt des Deutschlandtickets gefordert. AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley: „Das milliardenschwere Sondervermögen der neuen Bundesregierung muss den Alltag der Bürger*innen spürbar verbessern. Das Festhalten am Deutschlandticket ist ein wichtiger, wenn auch nur erster Schritt in die richtige Richtung. Um dem Ziel Mobilität für alle näher zu kommen, braucht es kräftige Investitionen für mehr und besseren ÖPNV ebenso wie ein Sozialticket für Menschen mit geringem Einkommen auch in Bayern.“

➔ **Erfahre mehr:**
awo-bayern.de/sozialstaat-staerken
awo-bayern.de/deutliche-mehrheit-fuer-deutschlandticket

Wie wichtig ist Ihnen eine langfristige Fortführung des Deutschlandtickets?

*prozentualer Anteil der Antworten mit sehr wichtig oder eher wichtig



Quelle: Civey im Auftrag vom Bündnis Sozialverträgliche Mobilitätswende

Individuellen Bedarf ermitteln

Vor fast zehn Jahren wurde mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) die Eingliederungshilfe revolutioniert. Leistungen für Menschen mit Behinderung sind nicht mehr Teil der Sozialhilfe, sondern ergeben sich aus dem individuellen Recht auf Teilhabe. Ein Systemwechsel, der die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung nachhaltig verbessern soll, der aber auch mehr Verantwortung für die Träger mit sich bringt.

Text: Christa Landsberger

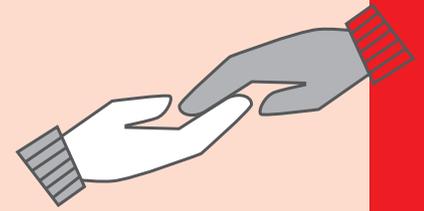
Die Bezirke ermitteln in einem neuen aufwändigen Verfahren (BiBay) den individuellen Bedarf für Erwachsene mit Behinderungen, Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen sowie für Kinder mit (drohenden) Behinderungen. Grundlage dafür ist ein neues Klassifikationsschema (ICF – International Classification of Functioning, Disability and Health), das die komplexen Wechselwirkungen von Erkrankung, deren Auswirkungen und Auslösern abbildet. Die Reform betrifft Einrichtungen in der Eingliederungshilfe in zweifacher Hinsicht: Zum einen bereiten sie Klient*innen auf die Gespräche mit den Fachdiensten der Bezirke vor, in denen der jeweilige Bedarf ermittelt wird. Zum anderen orientieren sich die Berichte, in denen Einrichtungen den Erfolg der vereinbarten Maßnahmen beurteilen und Vorschläge zu Anpassungen erarbeiten, ebenfalls am neuen Schema. Als Support bietet der Landesverband für AWO-Einrichtungen und –Träger umfassende Schulungen zu den Neuerungen an.

Erarbeitet hat das Schulungskonzept AWO-Fachreferentin Sabine Ast-Wanders gemeinsam mit einem eigens gegründeten Projektbeirat, bestehend aus AWO-Trägern, Landesgeschäftsführer Andreas Czerny und ihrer Kollegin im Fachreferat, Stefanie Kalla. Anfang des Jahres sind die Schulungen gestartet. Besonders gut kommt ein Praxisbeispiel an, das die Fachreferentin mitbringt: „Wir spielen den Fall eines Erwachsenen mit einer depressiven Störung systematisch durch. So wird die Anwendung des Verfahrens klarer.“ Das Feedback der Teilnehmer*innen zu den bisherigen Terminen ist positiv: „gut strukturiert“, „sehr kompetent“, „trotz trockener Themen kurzweilig gestaltet“.

Das Projekt wird für zwei Jahre von der GlücksSpirale gefördert und läuft bis Ende 2025.



Foto: Katharina Ohl



Inklusion als Menschenrecht

Alle Menschen müssen die Chance auf ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben haben. Doch die Realität sieht anders aus. Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung sind oft benachteiligt und ausgegrenzt. Behinderungen sind keine Eigenschaften einzelner Menschen, sondern sie entstehen, wenn Beeinträchtigungen auf gesellschaftliche Hindernisse treffen, die Teilhabe verhindern. Diese Barrieren können baulich, sprachlich, strukturell oder kulturell sein. In der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) haben sich 191 Länder darauf verständigt, alle Barrieren abzubauen.

Was bisher geschah

- Deutschland hat mit dem **Bundesteilhabegesetz** 2016 Schritte zur Umsetzung der UN-BRK eingeleitet.
- In Bayern wurden 2018 und 2019 die **Bayerischen Teilhabegesetze I und II** verabschiedet.
- Seit August 2023 können grundsätzlich alle leistungsberechtigten Personen in Bayern ihren Hilfebedarf nach dem neuen Verfahren (**BiBay – Bedarfsermittlungsinstrument Bayern**) ermitteln lassen.
- Im September 2023 hat die **BiBay-Implementierung** mit den Modellwerkstätten begonnen. Weitere Leistungsbereiche folgen, sobald die jeweils erforderlichen Standards verhandelt und beschlossen sind.

In insgesamt 20 Tagesseminaren schult AWO-Fachreferentin Sabine Ast-Wanders Einrichtungen und Träger zu Reformen in der Eingliederungshilfe. Die Hälfte der Termine findet online statt.

Zurück ins Leben

Unsere Seele kann genauso krank werden wie unser Körper. In Bayern sind laut dem aktuellen Psychiatriebericht 2,9 Millionen Menschen von einer psychischen Erkrankung betroffen. Das entspricht einem Viertel aller gesetzlich Versicherten. Hilfe finden Betroffene auch bei der AWO Bayern, die seit Jahrzehnten Menschen beim Umgang mit seelischen Problemen und auf dem Weg zurück zu mehr Selbstbestimmung und Lebensqualität begleitet.

Text: Christa Landsberger

Was tun, wenn ich merke, dass ich Hilfe benötige? Dass ich antriebslos bin, mich innerlich leer fühle, nicht mehr schlafen kann, Angstzustände bis hin zu Panikattacken habe, Suchtverhalten oder gar Suizidgedanken entwickle? Wichtige Anlaufstellen bei psychischen Problemen sind die Krisendienste, in Bayern rund um die Uhr erreichbar unter der Telefonnummer 0800-6553000. Handelt es sich um einen Notfall, können mobile Teams innerhalb einer Stunde zu den Hilfesuchenden gesandt werden. Im Einsatz sind vor allem Mitarbeitende der Sozialpsychiatrischen Dienste (SpDis), die im Auftrag der jeweiligen Bezirksregierung einen Teil der Krisendienste übernehmen.

Das Thema seelische Gesundheit muss raus aus der Tabuzone. Menschen benötigen schnelle Hilfe, egal ob Körper oder Psyche krank ist.



Foto: Celin Eidloth

*Sozialpädagogin
Elisabeth Reich unter-
stützt Ratsuchende
in Krisensituationen.*



Foto: Katharina Ohl

Hilfe im Krisenfall

Die AWO betreibt aktuell an 13 Standorten in Bayern SpDis, unter anderem bei den Fachdiensten für seelische Gesundheit im oberfränkischen Kronach und Lichtenfels. Dorthin haben sich im vergangenen Jahr 920 Hilfesuchende gewandt. Das ist über ein Drittel mehr als noch fünf Jahre zuvor. „Wir versuchen alle aufzunehmen, die Hilfe benötigen, was aber mit der steigenden Zahl immer schwieriger wird“, erklärt Einrichtungsleiterin Elisabeth Reich, die selbst im Sozialpsychiatrischen Dienst berät. Die Sozialpädagogin hilft Menschen in Krisensituationen schnell, unbürokratisch und kostenfrei, indem sie mit den Hilfesuchenden Probleme priorisiert und Lösungsansätze entwickelt, sie zu ihrer Krankheit und Therapiemöglichkeiten berät sowie bei Bedarf an weiterführende Maßnahmen vermittelt.

Reich zeichnet ein tiefer Respekt vor den Hilfesuchenden aus, die oftmals viel Leid erlebt und überlebt haben: „Ich wertschätze es, dass mich Menschen teilhaben lassen an ihrer Lebensgeschichte, an ihren Gedanken, an ihrer Trauer, an ihrer Verzweiflung, aber auch an ihren Hoffnungen und Veränderungen.“ Reichs Unterstützung gibt Mut und Halt. Eine Ratsuchende lässt ihr zum Jahresbeginn folgende Zeilen zukommen: „Ich danke Ihnen, dass Sie mir dabei helfen nicht aufzugeben und weiterzumachen. Immer mehr schwierige Situationen schon im Voraus erkennen und entsprechend mich darauf vorbereiten zu können, verdanke ich Ihnen.“



*Das Johanna-Kirchner-Haus hilft dabei, den Kreislauf aus Klinik, Entlassung und erneutem Klinikaufenthalt zu durchbrechen. Das AWO-Spitzentrio war auf seiner Sommerreise 2023 tief beeindruckt von Bewohner*innen und Team.*

Soziales Umfeld stabilisieren

Im Angebot der Fachdienste Kronach-Lichtenfels ist auch die Soziotherapie. Sie ist eine Leistung der gesetzlichen Krankenkasse, die Fachärzt*innen oder Psychotherapeut*innen verordnen können. Soziotherapie zielt darauf ab, Krankheitsverläufe abzumildern und Klinikaufenthalte zu verringern, indem Patient*innen in Alltag und Therapie begleitet und bei der Tagesstrukturierung unterstützt werden. Ein wichtiger Baustein ist zudem, das soziale Umfeld zu stabilisieren. In ganz Bayern gibt es aktuell 60 Sozialtherapeut*innen, die meisten davon bei der AWO beschäftigt.

Eine von ihnen ist Brunhilde Steffen, seit 18 Jahren bei der AWO Augsburg tätig. Sie berichtet von einem Arbeitsalltag, der sie mit Freude erfüllt: „Jeder Mensch, den ich im Rahmen der Soziotherapie kennenlerne, inspiriert mich mit seiner Einzigartigkeit. Mit diesem Menschen ein Stück seines Weges zu gehen in Richtung Gesundheit ist wunderbar.“ Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr Frau F., die dank Soziotherapie aus einer Wohngruppe für Menschen mit psychischen Erkrankungen in eine eigene Wohnung umziehen konnte, ihr Leben zunehmend selbstständig gestaltet und eine Ausbildung als Genesungsbegleiterin angefangen hat.

Eberhard Märker, Soziotherapeut bei Vincentro München, hebt die Bedeutung von Hausbesuchen vor: „Der Kontext, den eine Person in der psychiatrischen Praxis oder dem Therapiesessel meist nicht beschreibt, tut sich nur zuhause auf.“ Einen Erfolg erlebt Märker, wenn er einen in seiner Kontakt- und Bewegungsfreiheit eingeschränkten Patienten zu einem Kaffee in den Münchner Riem-Arcaden ermutigen kann. Wenn er beobachtet, wie Herr G. die Menschen anschaut, es genießt und lacht, gleichzeitig aber auch Halt und Orientierung sucht im Gegenüber. Ein großer Erfolg ist auch, wenn Märker dank frühzeitiger und vertrauensvoller Vernetzung des Menschen mit Unterstützer*innen, in und außerhalb der Familie, die Klinik-einweisung eines Patienten vermeiden kann.

Durch frühes und professionelles Begleiten können viele Menschen ambulant versorgt werden, etwa durch betreutes Wohnen, in Tagesstätten, Werkstätten oder durch niedergelassene Fachärzt*innen oder Psychotherapeut*innen. Für einen Teil ist jedoch ein Klinikaufenthalt nötig. Im Jahr 2023 wurde über eine Million Menschen in Deutschland aufgrund von Störungen im Verhalten und der Psyche stationär behandelt, am häufigsten wegen einer Depression. Mit bis zu zehn Wochen dauert der stationäre Aufenthalt aufgrund von psychischen Erkrankungen etwa fünfmal länger als bei anderen Krankheiten.

Besondere Wohnform als Zwischenstation

Dennoch kommt die Entlassung für einige Patient*innen zu früh. Eine mögliche Zwischenstation sind so genannte besondere Wohnformen mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Die Bewohner*innen haben ein eigenes Zimmer, leben aber in Wohngruppen mit einer gemeinschaftlichen Küche und Aufenthaltsräumen. Eine solche Einrichtung ist das Johanna-Kirchner-Haus des AWO-Bezirksverbands Unterfranken in Marktbreit. Einrichtungsleiterin Ulrike Schürger arbeitet seit 24 Jahren dort, hat die Konzeption der Einrichtung mitentwickelt. „Auf Augenhöhe zu bleiben und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, ist mir sehr wichtig“, erklärt Schürger den Kern ihrer Arbeit. Diese Einstellung ist im Gespräch mit der Sozialpädagogin und in ihrer Interaktion mit ihrem Team und mit Klient*innen sofort zu spüren. „Ich bin froh, mit meinen Mitarbeiter*innen etwas bewirken zu können. Wenn ich zum Beispiel in Teamsitzungen die Haltung der Mitarbeiter*innen höre und spüre, bewegt mich das Engagement sehr.“

Bis zu fünf Jahre unterstützen Schürger und ihr Team Menschen mit psychischen Erkrankungen auf dem Weg in ein selbstständiges Leben. Von Beginn an erhalten die Klient*innen viel Eigenverantwortung, entscheiden selbst, wie sie ihren Tag gestalten möchten, ob sie in der Holz- oder Montagewerkstatt kreativ sein oder im Bereich der Hauswirtschaft und -technik mitarbeiten möchten. Sie können

Sport treiben und schwimmen gehen, an gemeinsamen Wanderungen und Ausflügen teilnehmen. Es geht viel um Persönlichkeitsentwicklung und Selbstreflexion, aber auch um die Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten. Und das Konzept greift: Mehr als ein Viertel der Klient*innen kann nach Entlassung in ein häusliches Umfeld oder sogar eine eigene Wohnung ziehen. Fast die Hälfte wechselt in ambulant betreutes Wohnen, wie eine junge Frau, die lange Jahre drogenabhängig war und nach mehreren Entzügen ins Johanna-Kirchner-Haus kam. Über die Jahre hat sie sich stabilisiert und hat heute neue Ziele, fernab von Drogen.

Zunehmende psychische Belastungen bei jungen Menschen

Studien belegen, dass gerade junge Menschen seelische Probleme haben. Bei Kindern und Jugendlichen sind psychische Erkrankungen sogar die häufigste Ursache für einen Klinikaufenthalt. Auch Schürger beobachtet, dass die Klient*innen jünger werden. Immer mehr junge Erwachsene würden im Johanna-Kirchner-Haus aufgenommen. Doch Angebote im Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter sind eine Lücke im Versorgungssystem, stellt Susanne Hummel, Geschäftsführerin von Vincentro München, fest. Eine Lücke, die der Träger, dessen Gesellschafter die AWO München-Stadt und der Projektverein sind, mit speziellen Angeboten für die Altersgruppe von 18 bis 21 Jahren verkleinern möchte.

Im vergangenen November konnte Vincentro eine dritte therapeutische Wohngemeinschaft eröffnen, die Platz für zehn junge Erwachsene bietet. „Unsere Ziele sind: Psychisch stabilisieren – Zukunftsperspektive entwickeln – eigenständiges Leben beginnen“, fasst Hummel zusammen. „Wir haben keinen Zauberstab und doch trägt unsere Arbeit Früchte“. Wie im Fall einer jungen Frau mit schweren Depressionen, Impulskontrollstörung und der Tendenz zu

Immer mehr Menschen erkranken an Essstörungen. Das sieht Online-Streetworkerin Sabine Dohme auch an steigenden Beratungsanfragen bei ANAD in München.



Foto: Katharina Ohl

Selbstverletzungen. Zwei Jahre nach ihrem Auszug aus einer Vincentro-WG steht sie kurz vor ihrem Ausbildungsabschluss und hat eine eigene Wohnung.

Ein Leben ohne ständiges Kalorienzählen

Die junge Frau ist kein Einzelfall. Denn vor allem weibliche Kinder und Jugendliche sind von psychischen Erkrankungen betroffen: Laut Daten der Krankenkasse DAK leiden sie besonders häufig an Depressionen, Angst- und Essstörungen. Seit 2019 ist in Bayern innerhalb von drei Jahren die Zahl der Neuerkrankungen an einer Essstörung bei Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren um 70 Prozent angestiegen. Dass der Bedarf zugenommen hat, bestätigt Sabine Dohme, digitale Streetworkerin und zuständig für Öffentlichkeitsarbeit bei ANAD, dem Versorgungszentrum Essstörungen des AWO Bezirksverbands Oberbayern. „Seit Corona steigen die Beratungsanfragen in unserer Einrichtung. Die Betroffenen werden immer jünger. Auf der anderen Seite sehen wir aber auch häufiger Frauen nach der Schwangerschaft und in der Menopause. Ein wichtiger Grund dafür ist der teilweise große gesellschaftliche Druck.“

Bei ANAD leben Mädchen und Frauen im Alter von zwölf bis etwa 55 Jahren und Männer ab 18 Jahren in verschiedenen Wohngruppen zusammen. Sie werden intensiv therapeutisch, ernährungstherapeutisch und sozialpädagogisch betreut, während sie ihrem gewohnten Alltag nachgehen. Die Gefahr eines Rückfalls ist deutlich geringer, da sie gelernt haben im Alltag mit Ihren Problemen umzugehen. Wie sind die Erfolgschancen der Therapie? Dohme verweist auf allgemeine Statistiken, denen zufolge etwa ein Drittel der Betroffenen in der Essstörung bleiben und ein weiteres Drittel zwar noch Symptome habe, das Leben jedoch recht gut meistern könnte. Die Essstörung überwinden kann das verbleibende Drittel der Erkrankten, so wie die 18-jährige Francy, die Bulimie hatte und bei ANAD Hilfe gefunden hat: „Jetzt habe ich Spaß am Leben, lache wieder und finde mein Spiegelbild schön. Ich kann unbeschwert mit meinen Freunden zusammen sein, ohne dabei permanent Kalorien zu zählen.“

Francy ist eine von vielen Menschen, die dank professioneller Unterstützung den Weg aus einer ausweglos erscheinenden Situation finden. Indem sie gesund werden oder indem sie lernen, mit der Krankheit zu leben. Betroffene finden häufiger als früher den Mut, sich zu öffnen und über ihre Probleme zu sprechen. Das beobachtet auch die Kronacher AWO-Einrichtungsleiterin Reich. Allerdings werde es durch die steigende Nachfrage auch immer schwerer, dem Bedarf nachzukommen. Es bleibt also eine wichtige Aufgabe für Politik und Kostenträger, das (sozial-)psychiatrische Versorgungssystem bedarfsgerecht auszubauen. Denn: Schnelle Hilfe rettet Leben, egal ob Körper oder Seele krank ist.

INTERVIEW

„Depression ist nicht gleich Depression“

Fragen: Alexandra Kournioti

Oft ist in den Medien zu lesen, dass psychische Erkrankungen in der Bevölkerung zunehmen. Stimmt das?

Es scheint, als hätten während der Corona-Pandemie depressive Störungen bei jungen Leuten zugenommen. Von einer Zunahme aller psychischen Störungen kann nicht gesprochen werden. Zu beobachten ist, dass, wenn sich die Wissenschaft bestimmte Störungsbilder genauer anschaut, scheinbar die Diagnosezahlen stark nach oben gehen, beispielsweise bei den Autismus-Spektrums-Störungen und der Aufmerksamkeitsdefizit Hyperaktivitäts-Störung. Faktisch waren aber immer genauso viele Menschen betroffen, die Störungen wurden halt nicht richtig erkannt. Aktuell steht ein Wechsel von der ICD-10 zur ICD-11 im Krankheitskatalog der WHO an. Mit dem neuen Katalog werden sich Zahlen und Krankheitsbilder verändern, weil in bestimmten Bereichen noch einmal genauer hingeschaut werden wird.

Können Sie ein Beispiel nennen, das der neue Katalog enthalten wird?

In der ICD-10 ist die posttraumatische Belastungsstörung enthalten, aber nicht die „Komplexe posttraumatische Belastungsstörung“, die dazukommen wird und mit der Zustandsbilder bezeichnet werden, die durch eine vielfach wiederholte, oft jahrelange Traumatisierung erzeugt werden. Etwas, das etwa auf Menschen zutrifft, die körperliche, emotionale oder sexuelle Gewalt in der Kindheit erlebt haben. Wahrscheinlich wird man künftig relativ viele Patienten diagnostizieren, die bisher in anderen Kategorien sozusagen „untergegangen“ sind.

Welche Krankheitsbilder sind in der Bevölkerung besonders verbreitet und warum?

Am häufigsten kommen Angsterkrankungen vor, gefolgt von depressiven Störungsbildern. Bei den Angsterkrankungen werden Panikstörungen etwa von Phobien und von generalisierter Angst unterschieden. Substanzmissbrauch führt auch häufig zur Entwicklung von Angstsymptomen. Depressionen wiederum sind über das gesamte psychiatrische Klassifikationssystem verteilt. Sie können organische Gründe haben wie bei Parkinson und Alzheimer, sie können in der Lebensgeschichte begründet sein oder es liegt eine schwere affektive Störung vor. Depressionen gibt es ebenfalls im Zusammenhang mit Substanzmissbrauch. Depression ist also nicht gleich Depression.

In manchen Medienberichten wird nahegelegt, Menschen mit psychischen Erkrankungen seien potenzielle Gefährder. Wie ist ihre professionelle Einschätzung?

Man kann weder generell sagen, Menschen mit psychischen Erkrankungen sind völlig ungefährlich, noch sagen, das sind alles Gefährder. Der häufigste Zusammenhang von Aggressionen und psychischen Problemen gibt es bei den Suchterkrankungen. Oder bei Menschen, die eine schizophrene Erkrankung haben, gerade wenn sie zusätzlich Suchtmittel nehmen, kann es aggressive Entgleisungen geben. Bei Patienten mit schizophrenen Psychosen hängt die Frage, ob jemand gefährlich ist oder nicht, davon ab, ob die Person behandelt wird oder nicht. Wenn die Symptome gut behandelt werden, dann ist die Gefahr vorüber.

PD Dr. med. Michael Rentrop ist Chefarzt des Zentrums für Psychose-Erkrankungen und Persönlichkeitsstörungen am kbo-Inn-Salzach-Klinikum in Wasserburg/Inn. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Behandlung von Menschen mit Psychosen und schwer ausgeprägten Persönlichkeitsstörungen.



Foto: Inn-Salzach-Klinikum

Welche Verbesserungen sind in der sozialpsychiatrischen Versorgung erforderlich?

Menschen, die aus forensischen Kliniken entlassen werden, finden oft kein gutes Versorgungsumfeld. Da brauchen wir mehr Plätze, dasselbe gilt für schwer kranke Menschen, etwa mit einer Autismuserkrankung oder chronisch erkrankte Menschen, die zum Beispiel zusätzlich körperliche Probleme haben. Sie bleiben oft, weil es keine geeignete Versorgung gibt, lange Zeit im Krankenhaus. Aber eine Klinik dient der Akutversorgung und ist kein Platz zum Leben. Insgesamt müssen die Strukturen modernisiert werden. Im Bereich Arbeit ist die Inklusion noch nicht so gut gelungen, dabei ist Arbeit aus psychiatrischer Sicht extrem wichtig, weil Menschen eine vernünftige Tagesstruktur brauchen. Ein Problem dabei ist auch die Bezahlung, die in den Werkstätten zu gering ist. Es müsste der gesetzliche Mindestlohn gezahlt werden, damit Menschen erleben, dass das, was sie machen, wertvoll ist.



Kai gibt mit seiner Geschichte psychisch erkrankten Menschen Hoffnung und unterstützt sie als Genesungsbegleiter auf ihrem Weg zurück ins Leben.*

Unbedingter Wille gesund zu werden

Text: Kai, 44 Jahre, Genesungsbegleiter bei Vincentro München*

Mit meiner Geschichte möchte ich Hoffnung geben: Von einer psychischen Erkrankung zu genesen, ist möglich. In meinem Fall hat es mit einer drogeninduzierten Psychose begonnen. Die Symptome waren zunächst sehr undifferenziert, so dass ich weder Medikamente erhalten habe noch anderweitig behandelt wurde. Erst als sich eine Schizophrenie entwickelt hat, die sich durch klassische Symptome gezeigt hat, kam es zu einer sicheren Diagnose. Ich habe zwar keine Stimmen gehört, aber ich hatte einen heftigen Verfolgungswahn. Ich habe zum Beispiel gedacht, ich würde von Geheimdiensten, der Drogenmafia und Nazis verfolgt. In den ersten Jahren hat sich mein Zustand stetig verschlechtert bis hin zu einem Suizidversuch.

Eine Schizophrenie zu überwinden, ist ein so großes Glück, dass alles weitere nur noch Bonus ist.

Nach dem Suizidversuch bin ich in eine Klinik gekommen. Meditation hat mir bei meiner Genesung sehr weitergeholfen. Ich hatte dabei das erste Mal eine außerkörperliche Erfahrung. Danach habe ich einen unbedingten Willen entwickelt gesund zu werden. Und ich hatte die Gewissheit, das auch zu schaffen. Mittlerweile bin ich genesen. Ein Psychiater hat bestätigt, dass die Grunderkrankung weg ist. Zehn Jahre hat mein Genesungsweg gedauert. Die letzte akute Psychose ist 2008 aufgetreten, seit elf Jahren habe ich keine Symptome mehr. Besonders heilsam waren für mich alternative Verfahren, die schulmedizinische Maßnahmen ergänzt haben.

Heute bin ich Genesungsbegleiter und stehe Menschen zur Seite auf ihrem Weg, gesund zu werden. Ich habe eine Ausbildung in systemischer Psychologie absolviert, die mich in die Lage versetzt, sehr lösungsorientiert zu arbeiten. Zur Unterstützung des Genesungspro-

zesses setze ich Meditation ein. Wie mir persönlich hilft dieser Ansatz auch meinen Klient*innen sehr. Meditation heilt Gehirn und Psyche und fördert die Konzentration.

Eine Schizophrenie vollständig zu überwinden und wieder voll am Sozial- und Arbeitsleben teilnehmen zu können, ist so unwahrscheinlich und ein so großes Glück, dass alles weitere nur noch Bonus ist.

Was macht ein*e Genesungsbegleiter*in?

Genesungsbegleiter*innen können sich aufgrund von eigenen Erfahrungen mit psychischen Erkrankungen besonders gut in die Lage Betroffener hineinversetzen. Sie begleiten Patient*innen während des Behandlungs- und Genesungsprozesses und unterstützen sie bei der Entwicklung effektiver Bewältigungsstrategien. In Gruppen- und Einzelgesprächen motivieren sie zu einer genesungsfördernden Einstellung. Zudem helfen Genesungsbegleiter*innen im Alltag, wie bei Behördengängen, Arztbesuchen oder in der Haushaltsführung. Schrittweise sollen die Betreuten ihre Fähigkeit zur selbstbestimmten Lebensführung zurückerlangen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Genesungsbegleiter*innen agieren oft auch als Vermittler*innen zwischen dem Behandlungsteam, Angehörigen und Patient*innen.



Foto: AWO Schwaben / Guido Königer

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bezirkskonferenz unseres schwäbischen Bezirksverbands liegt hinter uns. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb bei allen Beteiligten und Mitwirkenden für die großartige Veranstaltung, das große Engagement und die geleistete Arbeit in den vergangenen vier Jahren bedanken. Mein besonderer Dank gilt den Delegierten der Ortsvereine und Kreisverbände.

Diese Veranstaltung ist alle vier Jahre etwas ganz Besonderes für unseren Verband. Sie bietet die Möglichkeit zum direkten und intensiven Austausch von Haupt- und Ehrenamtlichen. Diesen empfinde ich jedes Mal als bereichernd und gewinnbringend für alle Beteiligten. Gemeinsam blicken wir auf Geleistetes zurück und stellen die Weichen für die Zukunft. Denn unsere Bezirkskonferenz ist ein Rückblick auf die vergangenen Jahre und gleichzeitig der Startschuss für eine neue Amtsperiode mit einer Fülle an Aufgaben und Herausforderungen.

Sowohl durch die Wahlen der Gremien als auch durch den Diskurs bereiten wir auf der Bezirkskonferenz im Miteinander den Weg für unseren Bezirksverband. Gemeinsam setzen wir die Eckpfeiler für unsere Arbeit, damit wir auch in Zukunft den Menschen bedarfsgerechte und fachqualifizierte Angebote bieten können. Ich freue mich sehr über das Vertrauen der Delegierten, sodass ich auch in den nächsten vier Jahren als Präsi-

dentin an der Gestaltung unseres Verbands mitarbeiten darf. Das neue Präsidium bildet eine gute Mischung aus Erfahrung und jungen Kräften voller neuer Ideen. Der generationsübergreifende Wissenstransfer im aktiven Miteinander bildet eine solide Grundlage für die Bewältigung der kommenden Herausforderungen.

Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Präsidium werde ich mich auch weiterhin für wichtige sozialpolitische und gesellschaftliche Themen einsetzen und für unsere AWO-Werte starkmachen. Wir werden auch in Zukunft daran arbeiten, die Sozialpolitik in unserem Land aktiv positiv mitzugestalten und unsere Anliegen auf den verschiedenen politischen Ebenen platzieren.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor bleibt auch zukünftig die solidarische Zusammenarbeit der Vereinsorgane sowie die enge Verzahnung von Haupt- und Ehrenamt.

Darauf freue ich mich sehr!

Herzlichst,

Ihre
Brigitte Protschka
Präsidentin



Auf der Bezirkskonferenz der AWO Schwaben wurde Brigitte Protschka als Vorsitzende des Präsidiums und Vorsitzende des Verwaltungsrats bestätigt.

Bezirkskonferenz 2025: AWO Schwaben stellt Weichen für die Zukunft

Im Rahmen der Bezirkskonferenz des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverbands Schwaben e. V. (AWO Schwaben) wurde Brigitte Protschka in Kempten erneut zur Vorsitzenden des Präsidiums gewählt. Darüber hinaus setzt die AWO Schwaben wichtige sozialpolitische Themen auf die Agenda und stellt damit die Weichen für die Zukunft.

Mehr als 80 Delegierte aus der Orts- und Kreisebene der schwäbischen AWO haben im Rahmen der Bezirkskonferenz in der bigBOX Allgäu am 5. April in Kempten eine neue Vereinsführung gewählt. Hierbei wurde Brigitte Protschka als Vorsitzende des Präsidiums und Vorsitzende des Verwaltungsrats bestätigt.

Die 66-Jährige aus dem AWO Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu geht damit in ihre zweite Amtszeit. „Ich freue mich über das Vertrauen der Delegierten. Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen, denen wir uns als AWO Schwaben stellen. Als Bezirksverband setzen wir weiterhin Themen auf die Agenda, die

fest in unseren Werten verankert sind. Hierzu zählen unter anderem unser Projekt ‚Kinderarmut abschaffen!‘ und die auskömmliche Finanzierung der Kindertagesbetreuung. Ich werde mich gemeinsam mit den neu gewählten Mitgliedern des Präsidiums mit ganzer Kraft für soziale Gerechtigkeit und gegen Diskriminierung jeglicher Form einsetzen“, machte die wiedergewählte Präsidentin deutlich.

14-köpfiges Präsidium als „Hüter“ der AWO-Werte

Das Präsidium wird alle vier Jahre auf der Bezirkskonferenz gewählt. Neben der Vorsitzenden gehören dem ehrenamtlichen Satzungsorgan der AWO Schwaben drei stellvertretende Vorsitzende sowie zehn weitere Mitglieder an. Als Stellvertreter*innen von Brigitte Protschka wurden gewählt: Frederik Hintermayr (AWO Kreisverband Augsburg Stadt), Dr. Simone Strohmayer, MdL (AWO Kreisverband Augsburg Land) und Horst Winter (AWO Kreisverband Neuburg).



Das Präsidium hütet die Werte der Arbeiterwohlfahrt und fasst grundsätzliche Beschlüsse über die Ausrichtung des Bezirksverbands. Auch die Erinnerungsarbeit an die Geschichte der AWO ist ein Wesenselement der Präsidiumsarbeit. Darüber hinaus setzt das Gremium wichtige sozialpolitische Themen auf die Agenda und platziert Anliegen und Forderungen auf unterschiedlichen politischen Ebenen.

*Brigitte Protschka (links), Vorsitzende des Präsidiums, freut sich auf die Zusammenarbeit mit ihren Stellvertreter*innen, von links: Horst Winter, Frederik Hintermayr und Dr. Simone Strohmayr.*



Das neugewählte Präsidium der AWO Schwaben, von links:

- **Robert Treffler**
AWO Kreisverband Kempten-Oberallgäu
 - **Dr. Simone Strohmayr**
AWO Kreisverband Augsburg Land
 - **Dirk Wurm**
AWO Kreisverband Augsburg Stadt
 - **Susanne Götzinger**
AWO Kreisverband Krumbach
 - **Tobias Merz**
AWO Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu
 - **Präsidentin Brigitte Protschka**
AWO Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu
 - **Tobias Steidle**
AWO Kreisverband Neu-Ulm
 - **Kristina Kolb-Djoka**
AWO Kreisverband Aichach-Friedberg
 - **Horst Winter**
AWO Kreisverband Neuburg
 - **Heidi Bucka**
AWO Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu
 - **Thomas Muth**
AWO Kreisverband Aichach-Friedberg
 - **Frederik Hintermayr**
AWO Kreisverband Augsburg Stadt
 - **Andrea Ehmke-Graf**
AWO Kreisverband Neu-Ulm
- Nicht auf dem Bild: **Marcel Keller**
AWO Kreisverband Memmingen-Unterallgäu



Der Verwaltungsrat wird aus Mitgliedern des Präsidiums gebildet. Dem neuen Verwaltungsrat der AWO Schwaben gehören an, von links: Robert Treffler, Heidi Bucka, Vorsitzende Brigitte Protschka, Frederik Hintermayr und Hort Winter.

Verwaltungsrat neu gewählt

Bereits seit 2008 hat die AWO Schwaben das sogenannte Präsidiumsmodell mit einem hauptamtlichen Vorstand eingeführt – als einer der ersten AWO-Verbände in Deutschland. Der fünfköpfige Verwaltungsrat bildet sich aus dem Präsidium des Bezirksverbands heraus und ist das Kontrollorgan des Vorstands. Dieses Modell hat die Strukturen des sozialen Dienstleistungsunternehmens zunehmend professionalisiert und stellt eine enge Verzahnung von Haupt- und Ehrenamt sicher. Im Nachgang zur Bezirkskonferenz wurde deshalb in einer ersten Sitzung des Präsidiums der neue Verwaltungsrat gewählt. Neben Brigitte Protschka, die entsprechend der Satzung als Vorsitzende des Präsidiums zugleich Vorsitzende des Verwaltungsrats ist, gehören zukünftig Heidi Bucka (stellvertretende Vorsitzende), Frederik Hintermayr, Robert Treffler und Horst Winter dem Gremium an.

Solide Finanzen durch nachhaltiges Wirtschaften

Im Rahmen der Bezirkskonferenz konnten die Verantwortlichen der AWO Schwaben über eine stabile wirtschaftliche Situation des Verbands berichten – in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit, wie Marion Leichtle-Werner, Vorständin Finanzen, Bau, Nachhaltigkeit und Gleichstellung, deutlich macht: „In turbulenten Zeiten eine positive wirtschaftliche Bilanz zu erhalten ist als Wohlfahrtsverband tatsächlich anspruchsvoll. Wir handeln deshalb wohl überlegt und gezielt, damit unsere Angebote langfristig wirtschaftlich sind.“ Die Vermögenslage des schwäbischen Bezirksverbands ist gut. Während die Eigenkapitalquote in den Jahren 2020 – 2024 stabil geblieben ist und zwischen 35 – 37 Prozent lag, sind die Umsatzerlöse im Berichtszeitraum der vergangenen vier Jahre stetig gestiegen. Diese liegen im Durchschnitt bei rund 135 Millionen Euro im Jahr. Demgegenüber stehen Aufwendungen in nahezu gleicher Höhe (insbesondere Personalkosten für das Personal in den sozialen und pflegerischen Angeboten der AWO).

Zeitnahes Controlling als Erfolgsfaktor – hohes Investitionsvolumen geplant

Wichtige Erfolgsfaktoren für nachhaltiges Wirtschaften sind ein gutes und zeitnahes Controlling sowie eine unterjährige Steuerung. „Wir arbeiten mit Budgets und priorisieren Maßnahmen nach Wichtigkeit. Anhand von Kennzahlenvergleichen erfassen wir frühzeitig, in welchen Bereichen es wirtschaftlich schwierig wird, sodass wir rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen können“, erklärt Marion Leichtle-Werner. Ein Risikomanagement und die im Berichtszeitraum erfolgte Einführung eines Prozessmanagementsystems unterstützt die weitere Strukturierung der Unternehmensabläufe. Auf der Konferenz wurde der Vorstand für seine Tätigkeit von den Delegierten entlastet, ebenso der bisherige Verwaltungsrat und das bisherige Präsidium. Im Rahmen der mittelfristigen Planung von Neubaumaßnahmen und Sanierungen steht – zusätzlich zu den laufenden Instandhaltungen – ein Investitionsvolumen von mehr als 100 Millionen Euro in den nächsten fünf Jahren an. Unter anderem wird das AWO-Seniorenheim in Augsburg-Herrenbach mit 106 Pflegeplätzen aktuell neu gebaut. Dieses soll im Frühjahr 2026 bezugsfertig sein.



Kompetent und vernetzend – die Mitarbeiterinnen der Verbandskoordination der AWO Schwaben empfangen die Delegierten der Konferenz.

AWO Schwaben setzt wichtige sozialpolitische Themen auf die Agenda

Neben den üblichen Themen einer Vereinsversammlung standen die Anpassung der Satzung sowie inhaltliche Schwerpunktthemen auf der Tagesordnung. So beschäftigten sich die Teilnehmer*innen intensiv mit den Themen „Gleichstellung und Vielfalt“, „Nachhaltigkeit“ und „Pflege“ sowie dem Projekt „Kinderarmut abschaffen!“ und der „Finanzierung von Kindertageseinrichtungen“. Diese wurden in Form von fünf Anträgen ins Plenum eingebracht. Die Delegierten stimmten hierüber ab und setzten damit wichtige sozialpolitische Themen auf die Agenda, mit denen sich die AWO Schwaben in den kommenden Jahren beschäftigt.

Anliegen der AWO Schwaben für die nächsten Jahre:

Dauerhafte Sicherung einer flächendeckend qualitativ und finanziell auskömmlichen Kindertagesbetreuung für freie Träger

Der schwäbische Bezirksverband fordert eine Erhöhung der Förderung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz. Dies ist unbedingt notwendig, um den gestiegenen Personalkosten sowie den Erfordernissen einer qualitativen und gesetzeskonformen Kindertagesbetreuung gerecht zu werden. Auch die Vereinfachung der Berufsanerkennung von ausländischen Fachkräften und Bürokratieabbau seien unerlässlich, um eine zukunftsfähige und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung zu gewährleisten.

Dauerhafte Sicherung einer qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Pflege

Die AWO Schwaben sieht den Freistaat Bayern in der Pflicht, den Bau von Pflegeheimen mit Fördermitteln zu stärken, damit die Bewohner*innen und Angehörige nicht mit Investitionskosten belastet werden. Außerdem müssen die Kosten für die Ausbildung des Pflegepersonals vollständig aus dem Landeshaushalt finanziert werden. Darüber hinaus macht sich die AWO Schwaben für die Einführung einer Bürgerversicherung stark. Diese müsse für alle Berufsgruppen und Einkommensarten verpflichtend sein, so der Beschluss der Delegierten. Auch im Pflegebereich sind die Vereinfachung der Berufsanerkennung von ausländischen Pflegefachkräften sowie Bürokratieabbau unbedingt notwendig.

Verankerung von Nachhaltigkeit in den Sozialgesetzbüchern sowie Verbesserung der Förderkulisse für gemeinnützige Einrichtungen

Leistungs-, Versorgungs- und Rahmenverträge zwischen den Leistungserbringern und den Leistungsträgern müssen die nachhaltige Gestaltung der Dienstleistung-



Durch verschiedene Anträge, die durch das Plenum der Bezirkskonferenz angenommen wurden, setzt die AWO Schwaben die Eckpfeiler und Schwerpunktthemen für die neue Amtsperiode.

gen einfordern und gewährleisten. Deshalb fordert die AWO Schwaben die verbesserte Refinanzierung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen sowie für den Aufwand, der zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen anfällt. Die Verankerung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit in den Sozialgesetzbüchern und im BayKiBiG sowie eine bessere Förderung von gemeinnützigen Einrichtungen durch den Staat sind daher unerlässlich.

Stärkung von Gleichstellung und Vielfalt im Unternehmen

Die AWO Schwaben bekennt sich ausdrücklich zu Geschlechtergerechtigkeit, Vielfalt und Antidiskriminierung als demokratische Werte in Verband und Unternehmen. Der Bezirksverband möchte unternehmerische und verbandliche Strukturen deshalb weiter vielfalts- und diskriminierungssensibel gestalten und ausbauen. Entsprechende Maßnahmen sollen in den Fokus der sozialpolitischen Interessensvertretung gerückt und aktiv an die Entscheidungsträger*innen auf den verschiedenen politischen Ebenen getragen werden.

Fokussierung auf das Thema „Kinderarmut abschaffen!“ als das sozialpolitische Schwerpunktthema des Verbands in den kommenden Jahren

Das Präsidium der AWO Schwaben wird sich in der Arbeitsperiode 2025–2029 in Form eines Projekts schwerpunktmäßig mit dem Thema „Kinderarmut abschaffen!“ beschäftigen und das Thema in den Mittelpunkt seiner sozialpolitischen Arbeit stellen. Hierzu führt der schwäbische Bezirksverband unter anderem ein wissenschaftliches Forschungsprojekt zur Untersuchung von Kinderarmut und sozialer Teilhabe durch und bringt die Ergebnisse in den sozialpolitischen Diskurs ein (siehe Ausgabe 1/2025 der WIR).



Foto: AWO Schwaben

Ehrendes Gedenken mit Kranzniederlegung auf dem Augsburger Westfriedhof zum 80. Todestag von Clemens Högg, von links: Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber, AWO-Präsidentin Brigitte Protschka sowie SPD-Stadtrat und Co-Vorsitzender des AWO Kreisverbands Augsburg Stadt Dirk Wurm.

Clemens Högg – ehrendes Andenken an den Mitbegründer der AWO Schwaben

Der Augsburger Sozialdemokrat Clemens Högg war nicht nur überzeugter Kämpfer gegen das Regime des Nationalsozialismus, sondern auch Mitbegründer der AWO in Schwaben. In der Erinnerungsarbeit der Arbeiterwohlfahrt spielt er deshalb eine wichtige Rolle.

Zum 80. Todestag von Clemens Högg am 11. März würdigten Vertreter*innen der Arbeiterwohlfahrt Schwaben, der Augsburger SPD sowie Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber die Lebensleistung des Mitbegründers der AWO Schwaben. „In ehrendem Andenken und tiefer Dankbarkeit an Clemens Högg – AWO und SPD“ stand auf dem Band, das an den in Rot und Weiß gehaltenen Blumenkranz gebunden war, der an der Gedenkmauer auf dem Augsburger Westfriedhof niedergelegt wurde. „Clemens Högg vertrat als Gründer der Arbeiterwohlfahrt in Schwaben Zeit seines Lebens Werte, für die die AWO Schwaben noch heute steht. Er setzte sich für benachteiligte und bedürftige Menschen sowie für Demokratie und Freiheit ein. Sein mutiger Kampf gegen das Nazi-Regime verdient höchste Anerkennung“, würdigte AWO-Präsidentin Brigitte Protschka das Wirken von Clemens Högg. „Die AWO Schwaben wird auch weiterhin aktive Erinnerungsarbeit betreiben.“ Auch Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber sprach mit Hochachtung

über den Augsburger Sozialdemokraten: „Wenn Clemens Högg heute leben würde, wäre er ein Role Model, ein Vorbild auch für die jungen Menschen im Einsatz für Solidarität und Menschenwürde.“

Einsatz für Benachteiligte und Bedürftige

Gemeinsam mit der Stadträtin Babette Zeeb gründete Clemens Högg am 28. März 1922 die Augsburger Arbeiterwohlfahrt und unterstützte die Gründung von AWO-Gliederungen in ganz Schwaben. Ab 1928 leitete er als Vorsitzender den Augsburger Ortsverein sowie den Bezirk Schwaben der Arbeiterwohlfahrt. Er war Mitglied im Bayerischen Landtag und Augsburger Stadtrat, bis die SPD-Fraktion am 12. Mai 1933 aus dem Augsburger Stadtrat ausgeschlossen wurde. Im September 1939 wurde Clemens Högg in das Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen verschleppt und kurz vor Kriegsende 1945 im KZ Bergen-Belsen von den Nationalsozialisten ermordet. Der Augsburger SPD-Chef Dirk Wurm, Co-Vorsitzender des AWO Kreisverbands Augsburg Stadt, würdigte ebenfalls die Leistungen von Clemens Högg. „Er war eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Sozialdemokraten in Schwaben. Mit seinem politischen und gesellschaftlichen Engagement ist Clemens Högg ein Vorbild für uns alle.“

Foto: Josef Pröll



Stolpersteinverlegung in Bad Wurzach, von links: Gabriele Rauch (Enkelin von Clemens Högg) und Gisela Rothenhäusler (Initiatorin der Stolpersteinverlegung)

Stolperstein in Höggs Geburtsstadt Bad Wurzach verlegt

Eine weitere Würdigung erfuhr Clemens Högg durch die Stolpersteinverlegung in seiner Geburtsstadt Bad Wurzach. Auf Initiative von Gisela Rothenhäusler und dem Partnerschaftsverein wurde im Pflaster vor dem Spital ein Stolperstein des Künstlers Gunter Demnig eingelassen. An der feierlichen Verlegung nahm auch Gabriele Rauch, Enkelin von Clemens Högg teil, die sich sehr über die Würdigung ihres Großvaters freute.



Mehr zu AWO-Gründer Clemens Högg
Radiobeitrag von Digital
Radio Augsburg

Haus Wagenseilstraße

Umfassende Hilfen für psychisch erkrankte Menschen in Kaufbeuren

Das „Haus Wagenseilstraße“ der AWO Schwaben bietet umfassende ambulante Hilfen für Erwachsene mit chronischen psychischen Erkrankungen, die ihren Alltag ohne Unterstützung nicht selbstständig bewältigen können.

Seit 1994 ist das „Haus Wagenseilstraße“ der AWO Schwaben ein fester Bestandteil des sozialpsychiatrischen Netzwerks in Kaufbeuren und im Ostallgäu. Das engagierte Team vor Ort unterstützt die Bewohner*innen an fünf Tagen in der Woche – auch in deren Wohnräumen.

Das Haus ist ein sicherer Rückzugsort für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen. Hier erhalten sie individuelle Hilfe und Unterstützung, um ihren Alltag zu bewältigen. Das fünfstöckige Gebäude bietet Platz für insgesamt 23 Personen, die in Wohngemeinschaften und Einzelzimmern leben. Außerdem verfügt es über Gemeinschaftsräume, eine große Terrasse und einen Garten. Diese dienen nicht nur der Freizeitgestaltung, sondern ermöglichen auch niederschwellige Angebote. Der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ steht im Mittelpunkt der Arbeit vor Ort: Die Bewohner*innen werden motiviert, an der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Ressourcen für eine sinnvolle Tagesstruktur einzusetzen. Ein engagiertes pädagogisches Team, unter Leitung von Renate Neuhaus, steht den Betroffenen zur Seite, um sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und ihnen ein möglichst eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Vor Ort sind pädagogische Fachkräfte, qualifizierte Hilfskräfte sowie eine Verwaltungsfachkraft tätig.

Modernisierung schreitet voran

Das Gebäude, in dem das „Haus Wagenseilstraße“ untergebracht ist, wird seit 2022 umfangreich renoviert. Investitionen fließen bisher in die Büroerneuerung, die Anlage einer Feuerwehrezufahrt, den Einbau von Feuerstutztüren und die Installation von Absturzsicherungen, um die Sicherheit für Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen langfristig zu gewährleisten. In näherer Umgebung befinden sich Supermärkte, Apotheken und Arztpraxen sowie eine Bus- und Bahnanbindung. Dies ermöglicht den Bewohner*innen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Foto: AWO Schwaben



Gegen Gewalt an Frauen: AWO Ortsverein Aichach setzt Zeichen



Foto: Angela Seeringer

Zum Internationalen Weltfrauentag am 8. März stellte der AWO Ortsverein Aichach den Kampf gegen Gewalt an Frauen in den Mittelpunkt seiner Veranstaltung und lieferte gemeinsam mit dem AWO-Frauenhaus und der AWO-Beratungsstelle „via – Wege aus der Gewalt“ Informationen zu Hilfsangeboten.

Die Statistik zeichnet ein erschütterndes Bild, wie eine Pressemitteilung der SPD-Landtagsfraktion zeigt: Täglich werden in Bayern 50 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. Beinahe jede Woche stirbt eine Frau durch die Hand ihres (Ex-)Partners. Allein im Jahr 2023 gab es insgesamt 44 Femizide. Zudem wurden täglich 16 Frauen Opfer von Sexualstraftaten – fast die Hälfte davon war minderjährig. Diese Zahlen verdeutlichen, dass Gewalt gegen Frauen nach wie vor ein tief verankertes gesellschaftliches Problem ist. „Auch wir müssen handeln, streiten und kämpfen, damit Frauen in Sicherheit leben können“, betonte Kristina Kolb-Djoka, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Aichach.

Konkrete Hilfe für Betroffene

Im AWO-Frauenhaus, das für Augsburg, die Landkreise Augsburg, Aichach-Friedberg und Landsberg zuständig ist, fanden 2023 insgesamt 57 Frauen und 70 Kinder Schutz. Das Frauenhaus konnte seine Kapazitäten kürzlich um neun Plätze auf insgesamt 30 erweitern.

Setzen sich für den Schutz von Frauen ein, von links: Birgit Reisinger (AWO-Frauenhaus Augsburg), Marie-Jeanette Gillmann („via – Wege aus der Gewalt“) und Kristina Kolb-Djoka (Vorsitzende des AWO Ortsvereins Aichach).

Die Frauen führen ein komplett eigenständiges Leben unter einer anonymen Adresse. „Gewalt betrifft alle Schichten und jedes Alter. Gesundheitliche Folgen sowie körperliches und seelisches Leiden, bleiben oft ein Leben lang. Der Schutz der Frauen und ihrer Kinder ist überlebenswichtig. Wir gewährleisten die Anonymität“, erklärte Birgit Reisinger vom AWO-Frauenhaus Augsburg. Auch Marie-Jeanette Gillmann von der AWO-Einrichtung „via – Wege aus der Gewalt“ betonte die Bedeutung schneller Hilfe. Ihre Beratungsstelle ist rund um die Uhr erreichbar und arbeitet eng mit der Polizei zusammen. Im Jahr 2023 suchten über 500 Frauen dort Unterstützung.

„Es muss sich dringend etwas ändern!“

Die AWO Schwaben setzt sich dafür ein, betroffene Frauen zu schützen und zu unterstützen. Kristina Kolb-Djoka forderte: „Es darf nicht sein, dass Frauen in permanenter Angst leben. Wir brauchen sichere Anlaufstellen und eine starke gesellschaftliche Unterstützung, um ihnen Wege aus der Gewalt aufzuzeigen. Frauen traut euch, holt euch Unterstützung!“

Hilfsangebote und Anlaufstellen in Augsburg

Anlauf- und Beratungsstelle

„via – Wege aus der Gewalt“

Am Katzenstadel 32, 86152 Augsburg

Telefon: 0821 450 339 10

Telefonische Beratung „rund um die Uhr“

E-Mail: via@awo-augsburg.de

Online: frauenberatung.awo-augsburg.de

Frauenhaus – Schutz, Unterkunft und Beratung

Telefon: 0821 650 87 40 10

E-Mail: frauenhaus@awo-augsburg.de

Online: frauenhaus.awo-augsburg.de

Das „Augschburger Meer“

Den Ammersee umrunden und dabei die Landschaft genießen. Die wohl längste Seepromenade Deutschlands erwartet uns.

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben



Prägt das Ostufer des Ammersees: das Scheuermann-Schlösschen in Herrsching.

Augsburg Gut, das mit dem „Augschburger Meer“ ist schon etwas dick aufgetragen. Jedenfalls wird aber das Westufer des Sees seit weit über 100 Jahren von den Augsburgern geprägt. Schließlich gibt es die Eisenbahn vom Lech zum Ammersee schon seit dem 19. Jahrhundert. Und nicht wenige Lechstädter hatten oder haben hier ihre Domizile. So auch der junge Bertholt Brecht, der einige Zeit in Utting verbrachte und der dort – wegen angeblich „wilder“ Festivitäten – nicht so ganz gerne gesehen wurde. Richtig lieb aber haben uns einige Ammersee-Anrainer auch heute nicht: Als vor Jahren die hohe Schifffahrtsdirektion ein neues Ausflugsschiff mit dem schönen Namen „Augsburg“ schmückte, passte dies nicht allen. Doch lassen wir das. Mit dem Fahrrad oder – noch besser – mit dem bequemen E-Bike kann man den Ammersee in einem Tag genussreich umrunden. Die 50 Kilometer Wegestrecke hat zwar einige Ecken und Kanten, aber so richtige AWÖler stört das überhaupt nicht.

So gibt es am Südufer keinen direkten Radweg. Empfohlen wird daher eine kleinere beschilderte Umleitung via Raisting. Auch auf der Ostseite ist ein „Aussetzer“ hinzunehmen. Aber so ein richtiger „Velozipedit“ lässt sich nicht so schnell erschüttern. Dies besonders, wenn der Föhn das Sagen hat und uns mit einem bilderbuchmäßigen Panoramablick auf die nahe Alpenkette belohnt. Als Ausgangs- und Schlussakkord einer Seeumrundung bietet sich Schondorf an. Recht praktisch von

Augsburg aus mit der nach Weilheim verkehrenden Ammerseebahn zu erreichen. Und von hier aus ist man über Utting schnell in Dießen mit seinem beeindruckenden Marienmünster. Es folgt ein Naturereignis per excellence: Das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Ammersee-Südufer“. Ein Refugium, das einen separaten Besuch wert ist.

Entlang des oft freien Ostufers kommen wir bald zu dem unterhalb von Kloster Andechs gelegenen Herrsching mit seinem idyllischen Scheuermann-Schlösschen und der mit zehn Kilometern wohl längsten Seepromenade Deutschlands. Es ist schon fast eine Sünde, Kloster Andechs und eine dortige Einkehr sozusagen links liegen zu lassen. Aber eine „Auffahrt“ – verbunden mit einer längeren Rast – würde uns zeitlich arg in die Bredouille bringen. Wir erreichen dann – den See verlassend – über den Herrschinger Ortsteil Rauch und den Ammersee von oben genießend Breitbrunn. Von dort geht es weiter nach Stegen, dem Heimathafen der „Ammersee-Marine“ und über Eching mit seinem gepflegten und vom kommunalen Erholungsverein Augsburg betriebenen Badestrand sind wir wieder in Schondorf. Es lohnt sich – auch wenn es mit dem Andechser Klosterbier nichts geworden ist.



Bertold Brecht wurde in Utting nicht so gern gesehen. Skulptur: Friedrich Brenner

INFO

Anfahrt: Fahrplan Ammerseebahn (Augsburg – Schondorf) auf www.bahn.de. Mit dem PKW über die A96 (Landsberg – München), Ausfahrt Greifenberg / Richtung Dießen.

Tour: Die Strecke ist durchgehend mit dem Fahrradsymbol beschildert.

Einkehr: Viele regionale Angebote, siehe www.ammersee-guide.de.

Allgemeines: Tourismusverband Landsberg Ammersee Lech e.V.

Telefon: 08191 9700377

www.tourismus-landsberg-ammersee-lech.de



*Freude bei den Jubilar*innen, von links: Bruno Ardelet, Maria Daiser, Maria Fischer, Dorothea Riess, Christine Miller, Vorsitzender Peter Tschochohei, vorne: Theo Albrecht.*

70 Jahre AWO-Mitgliedschaft: Ehrungen beim Krumbacher AWO Ortsverein

Glückwunsch und Dank für viele Jahre ehrenamtliche Tätigkeit und unermüdlichen Einsatz für die Arbeiterwohlfahrt richtete Peter Tschochohei, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Krumbach, an die Jubilar*innen. Ein besonderes Jubiläum feierte Theo Albrecht, der für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt wurde.

Reparatur-Café in Mertingen eröffnet

Seit Anfang März gibt es im AWO-Seniorenheim Mertingen ein Reparatur-Café, dieses betreibt der AWO Ortsverein Mertingen gemeinsam mit dem Landkreis Donau-Ries. Immer am ersten Freitag im Monat unterstützen freiwillige Helfer*innen mit handwerklichem Geschick bei Reparaturen von Elektrogeräten oder Textilien. Zusätzlich wird Hilfe im Umgang mit digitalen Geräten wie Handys und Tablets angeboten. Hans Mair, Vorsitzender des AWO Ortsvereins Mertingen, betont, dass das Reparatur-Café einen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten soll und keine Konkurrenz zum ortsansässigen Handwerk darstellt.

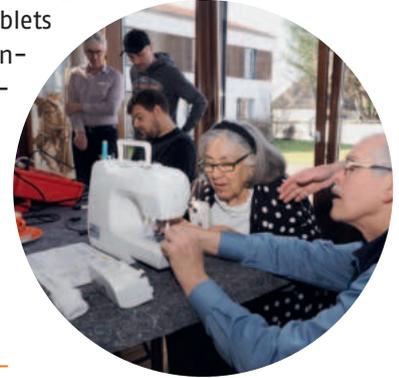


Foto: Sylvie Kunz

Das Reparatur-Café ist ein Treffpunkt für Jung und Alt.

Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung durch Dr. Ulrich Neusinger zurückgreifen. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Dr. Neusinger & Neusinger . Rechtsanwälte/Fachanwälte . Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Telefon: 08321 60885-0 . Fax: 08321 60885-11 . E-Mail: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben
 Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
 Benjamin Straßer (Leitung)
 Dominik Schubert

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Druck:

bonitasprint gmbh
 Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
 Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis:

Titel: shutterstock

Auflage:

42.500 Stück

ISSN 2191-1460

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.



Der Projekt-Chor der AWO Augsburg beim Konzert „Lieder gegen Rassismus“ im Bildungshaus Westpark.

Chorleiter Geoffrey Abbott begleitete alle Lieder auf dem Klavier und führte das Publikum durch den musikalischen Abend.



Das Herz singt mit!

Konzert „Lieder gegen Rassismus“ des AWO-Projekt-Chors

Am 28. März 2025 fand im Bildungshaus Westpark in Augsburg ein ganz besonderes Konzert im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt: Der Projekt-Chor der AWO Augsburg trat unter der professionellen Leitung von Profimusiker Geoffrey Abbott gemeinsam mit Sängerin Isabell Münsch auf. Über 200 Gäste waren von der phänomenalen Darbietung begeistert und setzten gemeinsam ein klares Zeichen gegen Rassismus in unserer Gesellschaft.



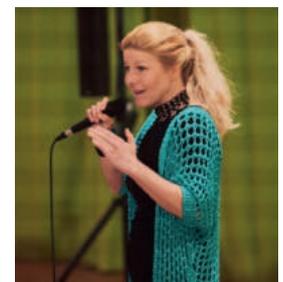
Dirk Wurm moderierte die Veranstaltung.

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus finden jedes Jahr zwei Wochen lang rund um den 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, statt. Dieser wurde 1966 von den Vereinten Nationen ausgerufen. Augsburg beteiligt sich seit 2021 am deutschlandweiten Projekt, welches seit 2008 besteht und unter der Schirmherrschaft der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus steht. Das Engagement gegen Rassismus ist seit jeher ein Kernthema der AWO Augsburg und in den letzten Jahren vor den gesellschaftlichen Herausforderungen eine echte Herzensangelegenheit geworden. Die Mitglieder des

Projekt-Chors kommen aus unterschiedlichen Einrichtungen und Fachbereichen der AWO Augsburg. Sie alle verbindet das Ziel, dem Rassismus in unserer Gesellschaft keine Chance zu geben und ein Bewusstsein für Diskriminierung und Ausgrenzung zu schaffen und aktiv dagegen vorzugehen.

Das Konzert „Lieder gegen Rassismus“ bot ein vielfältiges musikalisches Programm, das die Botschaft der Toleranz und Vielfalt unterstrich: Von Brecht-Interpretationen über Pop-Klassiker wie „Don't stop believing“ von Journey bis hin zu aktuellen Hits von P!nk war alles dabei! Die Kombination aus AWO-Chor und Solistin Isabell Münsch, immer begleitet von Geoffrey Abbott am Klavier, schuf eine bewegende Atmosphäre, die das Publikum tief berührte. Nach einer großartigen Zugabe, gab es Standing Ovationen für die Künstlerinnen und Künstler. „Die positive Resonanz der Besucherinnen und Besucher zeigt, wie Musik Menschen vereinen und für gesellschaftlich wichtige Themen sensibilisieren kann. Wir als AWO Augsburg freuen uns sehr, dass sich so viele Menschen von unserem Projekt ‚Lieder gegen Rassismus‘ begeistern lassen“, so Dirk Wurm, neben Sabina Gaßner einer der beiden Vorsitzenden des Aufsichtsrats der AWO Augsburg.

Die Sängerin Isabell Münsch gab auch einige Stücke aus ihrem aktuellen Programm zum Besten: Eine Kombination aus Literatur und Musik, die dem Werk des berühmten deutschen Dramatikers Bertolt Brecht gewidmet ist.





Die Augsburger AWO Stiftung Herz zeigen entwickelt in der Gemeinde Biberbach ein generationsübergreifendes, inklusives Wohngebiet. Zur Konkretisierung der Planungen für ein Seniorenzentrum lud die Stiftung zusammen mit der Bürgergemeinschaft Biberbach e.V. zu einem Workshop ein.

Bürgerbeteiligung im ländlichen Raum: Impulse für die Planung eines Seniorenzentrums in Biberbach

Die Augsburger AWO Stiftung Herz zeigen entwickelt in der Gemeinde Biberbach, im nördlichen Landkreis Augsburg, ein 27.000 m² großes Areal mit dem anspruchsvollen Ziel, ein generationsübergreifendes, inklusives Wohngebiet für Menschen mit und ohne Behinderung zu realisieren. Ein wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Bebauung soll ein Seniorenzentrum sein, das stationäre und auch ambulante Pflege im Ort garantiert. Zudem soll auch eine betreute Seniorenwohnanlage entstehen.

Zur Konkretisierung der Planungen lud die Stiftung zusammen mit der Bürgergemeinschaft Biberbach e.V. zu einem Workshop ein. Die Resonanz war groß: Über 60 Bürgerinnen und Bürger, sowohl ältere als auch jüngere, beteiligten sich an der moderierten Diskussion im Gasthaus Magg in Biberbach. So wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen die Bedarfe der älter werdenden Bevölkerung erhoben und Vorschläge gemacht, mit welchen Angeboten hierauf reagiert werden kann. Richtig spannend wurde es dann bei der Frage, wie das geplante Seniorenzentrum zu einem lebendigen Ort für die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner und für das Gemeinwesen werden kann. Spätestens jetzt zahlte sich der Workshop aus, denn die Liste an Anregungen, konkreten Vorschlägen und Ideen wurde immer länger.

Die Vorsitzende der Bürgergemeinschaft Johanna Quis und der Stiftungsvorsitzende Werner Weishaupt waren daher mit den Ergebnissen rundum zufrieden. Beide unterstrichen die wichtige Rolle, die die Bürgerbeteiligung in der Gestaltung einer lebenswerten und



Große Resonanz: Über 60 Biberbacher Bürgerinnen und Bürger nahmen am Workshop im Gasthaus Magg teil und sammelten gemeinsam Ideen, Vorschläge und Anregungen für das geplante Seniorenzentrum.

zukunftsorientierten ländlichen Umgebung spielt. Der Workshop war ein hervorragendes Beispiel dafür, wie nicht nur konkrete Ideen benannt und praktische Lösungsvorschläge gemeinsam entwickelt werden können, sondern auch das Miteinander innerhalb des Gemeinwesens bereichert wird. „Für mich war es eine sehr wertvolle Diskussion in einer wirklich guten Atmosphäre mit tollen und interessanten Vorschlägen und Ideen. Jetzt müssen wir nur noch das Bebauungsplanverfahren abschließen und vor allem die nicht so einfache Finanzierung des Vorhabens klären“, so Werner Weishaupt.

Mitte des Jahres, wenn ein rechtskräftiger Bebauungsplan vorliegt, werden die Detailplanungen forciert. Anfang 2026 wird dann, so die weitere Planung, mit den Erschließungsarbeiten auf dem Grundstück begonnen. Bis dahin dürfen die Schafe dort noch weiter friedlich grasen.



Zeit für Seniorinnen

Unser neues Herzensprojekt

Viele Menschen wünschen sich gerade im Alter mehr Nähe, Gespräche und Unterstützung im Alltag. Andere Menschen möchten etwas Sinnvolles tun, sich für mehr Miteinander einsetzen.

„Zeit für Seniorinnen“ bewirkt genau das und bringt Menschen zusammen: Ehrenamtliche und Seniorinnen. Sie können gemeinsam spazieren, reden, Kultur erleben ... So entstehen Begegnungen, die guttun. Von Frau zu Frau.

Das Projekt richtet sich bewusst nur an Frauen – weil Altersarmut und Einsamkeit besonders sie betreffen. Es stärkt Frauen durch Verbindung, Vertrauen und neue Perspektiven.

Arbeiterwohlfahrt · Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10 · 86391 Stadtbergen
Telefon 0821 43001-0 · Fax 0821 43001-879
info@awo-schwaben.de · www.awo-schwaben.de
ISSN 2191-1460



WIR – jetzt online lesen!

Exklusive Einblicke. Aus ganz Bayern.

Neugierig, was die AWO in anderen Teilen Bayerns bewegt? Lies alle aktuellen WIR-Ausgaben – mit echten Einblicken in unsere Arbeit überall im Freistaat.

Unser Bonus für Dich:

Die nächste Ausgabe ist schon eine Woche vor Erscheinen online.



SCAN MICH